

Evangelisches Kirchgemeindezentrum in Neuenburg (Baden)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91 (1973)**

Heft 8: **SIA-Heft, Nr. 2/1973**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Evangelisches Kirchgemeindezentrum in Neuenburg (Baden)

Bis die verhältnismässig kleine, aber stets wachsende und heute etwa 1000 Glieder zählende Gemeinde im badi-schen Neuenburg ihr kirchliches Zentrum errichten konnte, verstrichen Jahre des Überlegens, Diskutierens und Planens. 1967 lag der erste Vorentwurf für ein Gemeindezentrum mit Kirche in Stahlskelettkonstruktion vor. 1968 genehmigte der Kirchengemeinderat das endgültige Bauprogramm. Am 1. Advent 1969 wurde der Grundstein gelegt und genau ein Jahr später konnte das Zentrum eingeweiht werden. Die Gesamtkosten beliefen sich, einschliesslich der Einrichtungsgegenstände, auf (nur) rund 700 000 DM.

Städtebauliche Situation

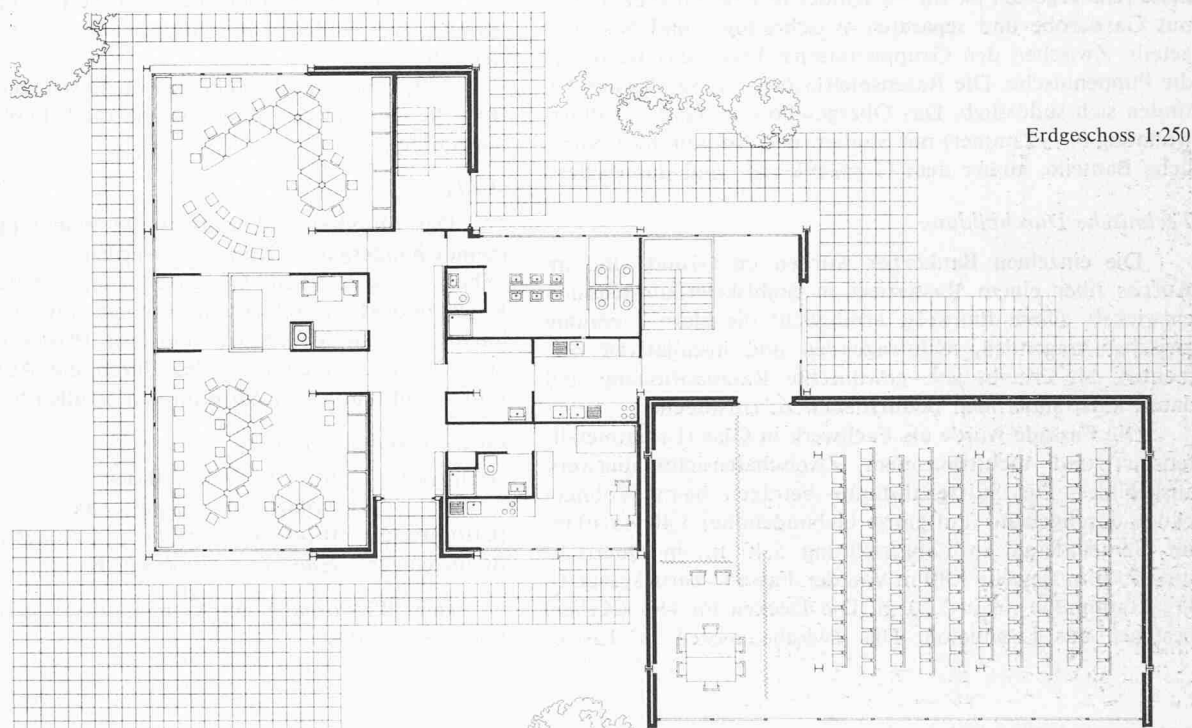
Das ebenerdige Baugelände ist von Grünflächen umschlossen und wird im Norden und im Süden von einer

Ringstrasse begrenzt. Der Hauptzugang erfolgt von Norden, gegenüber der bestehenden Kirche. Städtebauliche Überlegungen führten zu einer funktionalen Aufteilung von Gemeinde-, Kindergarten-, Wohnzonen in fächerartig aufgelockerte Baukörper.

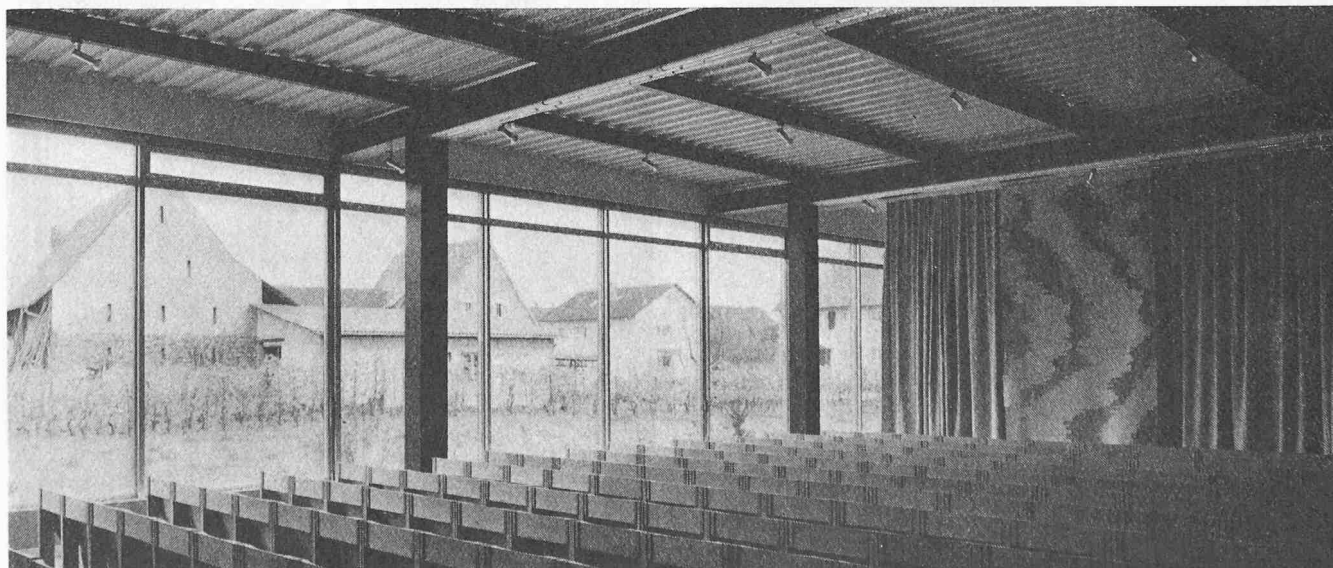
Räumliche Organisation

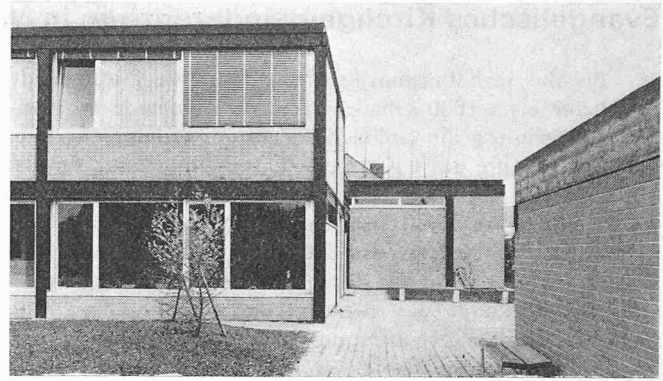
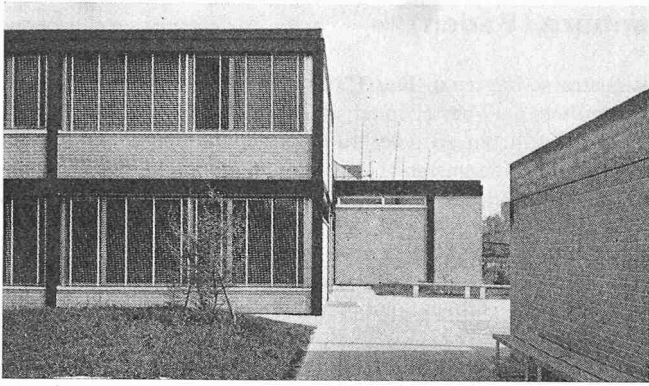
Die Bauanlage gliedert sich in zwei verschiedene Hauptkörper, den Hallen- und den Wohnbau in offener und lockerer Bauweise.

In der Gemeindezone bildet eine einstöckige, nach Osten verglaste Halle (rund 150 Sitzplätze) mit Nebenräumen die festliche Mitte. Das Untergeschoss enthält Garderobe, Toiletten und Jugendräume. Den Zwischentrakt bilden die Eingangspartie, das Foyer mit Teeküche und eine Einzimmer-



Gemeindsaal mit Bildvorhang der Textilgestalterin *Helen Blaser SWB*, Basel





Zweimal der Wohnbau (Südseite): links mit vollständig heruntergelassenen Storen . . . rechts mit teilweise hochgezogenen Lamellenstoren

wohnung für die Kindergärtnerin. Der von Osten zugängliche Kindergarten ist für 60 Kinder in zwei Gruppenräume mit Garderobe und separaten Waschräumen und WC aufgeteilt. Zwischen den Gruppenräumen liegen das Büro und die Puppennische. Die Rasenspielflächen mit Sandkästen befinden sich südöstlich. Das Obergeschoss umfasst die Pfarrwohnung (4 $\frac{1}{2}$ Zimmer) mit Studier- und Amtszimmer. Sämtliche Bauteile, ausser dem Gemeindesaal, sind unterkellert.

Technische Durchbildung

Die einzelnen Baukörper wurden im Grund- und im Aufriss über einem Rasternetz in Stahlskelettkonstruktion entwickelt. Diese Bauweise ermöglicht die klare Trennung zwischen tragenden, nichttragenden und installativen Elementen. Sie erlaubt jede gewünschte Raumaufteilung und damit auch ändernden Bedürfnissen zu entsprechen.

Die Fassade wurde als Fachwerk in Glas (Leichtmetallfenster) und nichttragendem Zweischalensichtmauerwerk ausgebildet. Die Stützenabstände betragen beim Wohngebäude durchgehend (auf ganze Gebäudehöhe) 5,40 x 5,40 m, im Gemeindesaal in Längsrichtung 5,40 m, in Querrichtung 7,20 m (jeweils 1,80 m von der Fassade zurückgesetzt). Die Raumhöhe misst 3,70 m. Die Decken im UG (Keller) bestehen aus Eisenbeton. Die Zwischendecken im Erdge-

schoss wurden in ausbetonierten Robertson-Metallprofilen und das Dach als sichtbare Metalldecke (System Robertson) erstellt. Als Bodenbelag wurde eichenes Industrieparkett gewählt.

Ästhetisch sind dem Ganzen die Disziplin der Konstruktion, die Qualität des Materials und die Schönheit der Form zugeordnet.

Ausbau

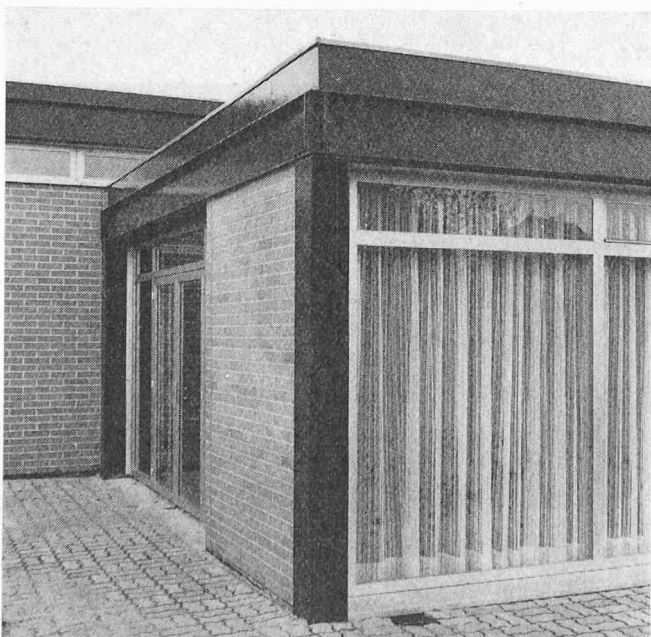
Das Mobiliar und transparente Wandteppiche im Gemeinde/Kindergarten-Komplex wurden aus ein und demselben künstlerischen Gedankengang heraus geschaffen. Raum und Möbel bilden eine Einheit. Über seine Funktion hinaus soll das Möbel wie eine freie Plastik räumlich wirken; frei aber doch gebunden durch die Aufgabe, die es funktionell und geistig im Raum zu erfüllen hat.

Entwurf und Ausführung

Architekt: *Werner Blaser*, Basel
 Mitarbeiter *Hans Joseph*
 Bauführung: *Wolfgang Adelsberger*, Auggen (Baden)
 Bauingenieur: *Hanspeter Hubbuch*, Basel

Den Bildvorhang im Gemeindesaal gestaltete *Helen Blaser SWB*, Basel.

Eingang zum Saalbau (von Norden)



Kindergarten (Gruppenraum)

